№ 274. Mittwoch, den 23. November 1898. 25. Jahrgang.

Erscheint wöchentlich 6 mal Abends.
Abonnementspreis für Thorn bei Abholung in der Expedition, Brückenstraße 34, in den Depots und bei allen Reichs-Postanstalten 1,50 Mark vierteljährlich, 50 Pf. monatlich, in's Haus gebracht 2 Mark.

Thorner Ostdeutsche Zeitung.

Insertionsgebühr
die 5gesp. Petitzeile oder deren Raum 10 Pf., Reklametheil Zeile 20 Pf.
Inserat-Annahme: in der Expedition, Brückenstr. 34, für die Abends erscheinende Nummer bis 2 Uhr Nachmittags.
Auswärts: Sämmtl. Annoncen-Expeditionen, in Gollub: H. Tuchler.

Redaktion: Brückenstraße 34, I. Etage.
Sprechzeit: 10—11 Uhr Vormittags und 3—4 Uhr Nachmittags.

Fernsprech-Anschluß Nr. 46.
Inseraten-Annahme für alle auswärtigen Zeitungen.

Expedition: Brückenstraße 34, parterre.
Geöffnet von Morgens 8 Uhr bis Abends 8 Uhr.

Deutsches Reich.

Das Kaiserpaar trifft laut Meldung des Wolff'schen Bureaus am Donnerstag Vormittag 11 Uhr in München ein, wird am Zentralbahnhof vom Prinzregenten und den Prinzen des bayerischen Hauses begrüßt und fährt um 1 Uhr weiter.

Am Donnerstag fand unter dem Vorsitze des Staatsministers Grafen v. Posadowsky eine Sitzung des Zentralkomitees zur Errichtung von Heilstätten für Lungenkranke statt. Es wurde beschlossen, im Frühjahr 1899 nach Berlin einen Kongreß zur Bekämpfung der Tuberkulose als Volkskrankheit zu berufen; derselbe dürfte sich mit der Ausbreitung, Aetiologie, Prophylaxe, Therapie und dem Heilstättenwesen für Lungenkranke beschäftigen.

Ein Stimmungsbild der „Reichsverdrossenheit“ zeichnet ein bayerischer Politiker in der „Köln. Volksztg.“, wobei er erzählt, daß nach der Zurückweisung des „Vasallenthums“ durch den Prinzen Ludwig von Bayern in Moskau und vor der Fahrt des Prinzen Ludwig nach Kiel Telegramme gewechselt worden seien, die eine gewisse Aehnlichkeit mit dem Telegramm nach Detmold gehabt haben sollen.

Für eine gesetzliche Festlegung der zweijährigen Dienstzeit besteht, wie die „Schles. Ztg.“ versichern zu können glaubt, keine Aussicht; die Regierung werde nur in eine Fortdauer des Provisoriums willigen und dieses wahrscheinlich auf abermals fünf Jahre abmessen. Die Bedenken, die 1893 gegen die zweijährige Dienstzeit geltend gemacht worden, seien auch heute zum großen Theil noch nicht widerlegt. Wohl habe die äußere Haltung des Militärs gegen früher nicht gelitten; wohl haben nach dem Zeugniß des obersten Kriegsherrn beim letzten Kaisermanöver die Truppen dasselbe geleistet wie unter seinen Vorfahren; aber es sei dabei zu bedenken, daß bisher nur die Reserven, bei denen das im aktiven Dienst Erlernte noch nicht vergessen war, zu Uebungen herangezogen worden sind, nicht aber die aus der zweijährigen Dienstzeit hervorgegangene Landwehr, welche diesen Nachweis erst wird erbringen müssen. — Es sollen also weitere Erfahrungen gesammelt werden.

Die Staatsregierung will den Oberpräsidenten von Goßler nicht rektifiziren, wie es die Korrespondenz des Landes verlangt hatte. In der Münchener „Allg. Ztg.“, die sich mehr und mehr zu einem offiziösen Hauptorgan ausbildet, wird dem Bunde bedeutet: „Es erscheint geradezu als absurd, behaupten zu wollen, die Bemühungen des Oberpräsidenten Dr. v. Goßler, das Interesse der Industriellen des Westens für den Osten wachzurufen, erfreuten sich nicht der Sympathien des Staatsministeriums. Gewiß ist das, was Herr v. Goßler bisher in der gedachten Richtung gethan hat, auf dessen eigenste Initiative zurückzuführen. Aber wenn auch, wie jeder Oberpräsident in Preußen, derjenige der Provinz Westpreußen in der Wahl der Mittel, durch die er das Wohl der ihm anvertrauten Provinz zu fördern gedenkt, bis zu einem gewissen Grade frei ist, so kann doch darüber kein Zweifel bestehen, daß das gesammte Staatsministerium mit den grundlegenden Gedanken der v. Goßlerschen Bestrebungen durchaus einverstanden ist. Insonderheit fällt es auch keinem preußischen Minister ein, in der Verpflanzung gewisser Industriezweige nach dem Osten eine Gefahr für den letzteren insofern zu erkennen, als dann mehr Arbeiter nach dorthin kommen. Was dem Osten fehlt, sind wesentlich auch Arbeiter. Wenn die Pläne des Herrn v. Goßler in die praktische Wirklichkeit übergeführt werden, ist Aussicht vorhanden, daß ein Theil der Arbeiter, die jetzt dem Zuge nach dem Westen folgen, im Lande bleiben. Im übrigen darf nicht verkannt werden, daß Herr von Goßler einer der besten preußischen Oberpräsidenten ist, der schon mehr als einmal den guten Satz zu Ehren gebracht hat: Wo ein Wille ist, findet sich auch der Weg.“

In Hameln ist neunzehn Postunterbeamten, die unter der Deckadresse eines Gastwirths den vom Staatssekretär v. Podbielski verbotenen „Postboten“ bezogen hatten, gekündigt worden. Wer also nicht parirt, fliegt auch bei der Post hinaus, oder wie die „Neue Post“, das den Unterbeamten gestattete Organ sagt: „Wer sich nicht unglücklich machen will, muß das Blatt unzweideutig zurückweisen und jede Beziehung zu ihm abbrechen.“

Zur Diskont-Erhöhung bei der Reichsbank berichtet der „Reichsanzeiger“: Der Zentral-Ausschuß der Reichsbank war auf Sonnabend abermals zu einer Sitzung berufen worden. Nachdem die Wochenübersicht vom 15. d. Mts. vorgetragen worden war, führte der Vorsitzende, Reichsbank-Präsident, Wirkliche Geheime Rath Dr. Koch aus, daß die vor 10 Tagen in Kraft getretene Diskonterhöhung um ein halbes Prozent sich als nicht wirksam genug erwiesen habe. Noch immer sei die Anlage mit 961 Millionen ganz ungewöhnlich hoch, fast 200 Millionen höher als die schon ebenfalls hohe des Vorjahres. Von dem kleinen Rückgang der letzten Woche mit etwa 11 Millionen kämen nur 3 Millionen — statt fast 40 im Jahre 1897 — auf Wechsel. Der Metallvorrath habe sich zwar um 20 Millionen vermehrt, sei aber fast 89 Millionen geringer als im Vorjahre, 94 Millionen kleiner als 1896. Von der Vermehrung der fremden Gelder in der letzten Woche entfielen nur 13 Millionen auf Privatguthaben. Die Deckungsverhältnisse hätten sich nur wenig gebessert. Die steuerfreie Notengrenze sei 7 Wochen hintereinander und noch immer um 74 Millionen überschritten. Auch die Höhe des Privatdiskonts am offenen Markte — am Freitag in Berlin $5\frac{1}{8}$ Prozent — zeige die Knappheit der Geldverhältnisse. Obwohl diese im wesentlichen auf die Bedürfnisse der hochentwickelten Industrie und des Handels zurückzuführen und Gold, soviel bekannt, nicht ins Ausland geflossen sei, entspreche es doch der Vorsicht, gegenüber den zum Jahresschlusse stets hervortretenden Bedürfnissen, mit einer weiteren Diskonterhöhung um ein halbes Prozent nicht zu zögern. Nach kurzer Erörterung erklärte sich hierauf der Zentral-Ausschuß einstimmig mit der Erhöhung des Diskonts auf 6, des Lombardzinsfusses auf 7 Prozent einverstanden.

Die Rückkehr des Kaiserpaares von der Orientfahrt.

Am Sonnabend unternahm das Kaiserpaar einen Ausflug mit einer Dampfschaluppe und besuchte die Villa Sanderson. Zur Mittagstafel waren der kommandirende General, der Präfekt und der Bürgermeister von Messina geladen. Auf besonderen Befehl des Kaisers spielte die Musikkapelle der „Hohenzollern“ an Land, wobei von den Zuhörern stürmisch die deutsche Nationalhymne verlangt wurde. Eine in den Straßen angeschlagene Proklamation des Bürgermeisters erinnert daran, wie großmüthig Kaiser Wilhelm sich Messina gegenüber erzeigt habe, als diese Stadt vor vier Jahren unter den Folgen des Erdbebens schwer gelitten hatte. Messina habe diese Hochherzigkeit nicht vergessen; es kenne die Vorliebe des deutschen Kaisers für diese Stadt und für Sizilien und bringe dem mächtigen Verbündeten Italiens den Ausdruck tiefer Dankbarkeit und unerschütterlicher Anhänglichkeit entgegen. Kaiser und Kaiserin sprachen der Königin von Italien telegraphisch die wärmsten Glückwünsche zum Geburtstage aus.

Der Kaiser erhielt in Messina eine Depesche des Königs Humbert, in der dieser seine Freude über die glückliche Rückkehr des Kaisers von der Orientreise sowie seiner innigen Freundschaft für den Kaiser wärmsten Ausdruck gab. König Humbert fügte hinzu, daß diese seine Gefühle von seinem ganzen Volke getheilt würden. Kaiser Wilhelm erwiderte in herzlichsten Worten.

Das am Sonntag von der Kapelle der „Hohenzollern“ im Vittorio Emanuele Theater zu einem wohlthätigen Zweck gegebene Konzert nahm einen glänzenden Verlauf. Sämmtliche vorgetragenen Stücke riefen stürmische Begeisterung hervor, namentlich fand eine Komposition des Kaisers großen Beifall. Das Theater war bis auf den letzten Platz gefüllt, alle Behörden waren zugegen. Das Konzert wurde mit der deutschen und italienischen Volkshymne eröffnet und beschlossen; von den oberen Reihen des Theaters flatterten Zettel mit den Worten: „Es lebe Kaiser Wilhelm!“ herunter.

Das Kaiserpaar in Palästina.

(Von unserem eigenen Berichterstatter.)

VII.

Jerusalem, den 5. November 1898.

Fanfarenklänge und Trompetengeschmetter, Hurrahrufe und ohrenbetäubendes Jaschachreien! Der Kaiser reitet hinauf auf den Berg Zion, um das neue deutsche Land in Besitz zu nehmen, das ihm vom Sultan geschenkt worden ist. Den Muhamedanern kamen die Hochrufe bei dieser Gelegenheit nicht so leicht aus dem Munde als sonst. Den Zionberg verehren sie nämlich als ein besonderes Heiligthum ihrer Religion, und die heißen Kämpfe, die der Islam bisher um den Besitz desselben geführt hat, beweisen, daß er ernstlich gewillt war, sein Heiligthum niemals rauben zu lassen. Jeder Muhamedaner war der Meinung, daß sein Kalif, der Sultan, mit demselben Fanatismus an den Heiligthümern des Islams hänge, wie er; desto größer sein Erstaunen, als die Kunde von der Schenkung die heilige Stadt durchlief. Die klugen Türken schüttelten den Kopf und seufzten, die andern aber, die unklugen, die murrten, und ich habe hier und da Worte fallen hören, die mir zu denken gaben. Ich fürchte, das Zionberggeschenk wird sich früher, als wir glauben, als eine Danaidengabe herausstellen. Wenn nicht der Islam dafür sorgt, uns Ungelegenheiten zu machen, so wird es von Seiten der Katholiken geschehen, die den Berg, wie Ihnen der Telegraph gemeldet haben wird, vom Kaiser angewiesen erhielten. Wahrscheinlich wird auf dem Zionberge eine prunkvolle katholische Kirche errichtet werden, die alles in den Schatten stellt, was in der heiligen Stadt an Pracht und Pomp dem leicht zu begeisternden Orientalen vor Augen geführt wird. Eine Kirche, die das strikteste Gegentheil von der protestantischen ist, die der Kaiser eingeweiht hat! Die Konsequenz liegt klar auf der Hand. Durch diese Bewilligung ist der Weg versperrt, auf dem vorwärtszubringen war. Die Katholiken Jerusalems legen heute eine viel größere Freude an den Tag, als die Protestanten. Durch den neuen Besitz ist Ihnen die Zukunft gegeben worden; auch in der Kirchenpolitik ist immer das, was sein wird, besser, als das was ist. Der Protestantismus ruht heute von seiner Missionsfähigkeit aus; der Katholizismus hat aber ein neues Mittel bekommen, durch das er an Macht und Ausdehnung gewinnen kann. Auf dieses Ziel wird er jetzt mit vollen Segeln lossteuern, und hat er es erreicht, dann wird er es gebrauchen und damit propagandisch wirken — in der uralten römischen Weise. Und man darf nicht vergessen, daß fast alle christlichen Heiligthümer auch den Muhammedanern heilig sind. Wenn man nun noch die Unzufriedenheit der Moslims über die Fortgabe ihres hochverehrten Heiligthums hinzurechnet, so ist das Fazit des Kaiserbesuches ein nicht sehr erfreuliches, es steht im ärgsten Widerspruch zu den Erwartungen, die man gehegt hatte. Nur eine Konfession kann mit den Kaisertagen zufrieden sein, und sie ist es auch — die jüdische. Ganz abgesehen davon, daß ihr die Ehre zu Theil geworden ist, daß der Kaiser die ihm überreichte Thorarolle annahm, steht sie den Kirchenstreitereien des Christenthums so fern, daß sie nicht im Geringsten von ihnen tangirt wird. Gleichzeitig partizipirten alle Konfessionen an dem Geldregen, der durch den Kaiserbesuch ins Land kam.

Der Kaiser hat seinen Aufenthalt hier bekanntlich sehr abgekürzt; die Ausflüge nach Jericho und zum Todten Meer unterblieben ganz und die Sehenswürdigkeiten wurden in großer Eile besichtigt. Die Omarmoschee und die anderen Bauten auf dem Tempelplatze bildeten insofern eine Ausnahme, als das Kaiserpaar hier besonders lange verweilte. Geduldig ließ es sich die Legenden erzählen, die über dieses zweitgrößte Heiligthum der Muhamedaner existiren, und mit eingehendem Interesse besichtigte der Kaiser die Ueberreste des salomonischen und herodianischen Tempels. Er wußte nicht, daß kaum 25 Schritte von ihm, allerdings unten am Fuße der Mauer, auf der er stand, die Juden Jerusalems in ihren prächtigsten Festgewändern auf ihn warteten. Sie wollten ihm die Klagemauer zeigen, das Heiligthum, an dem sie klagen, weinen und jammern über den Verlust des Tempels und der weltlichen Macht! Der Kaiser ging nicht zu ihnen, trotzdem ein Besuch der Klagemauer im Programm vorgesehen war, und sie warteten vergebens. Rührend ist die Hingebung, mit der sie an dieser Mauer beten und klagen, und dennoch kann man sich des Lächelns nicht erwehren — angesichts des komischen Anstrichs, den ihre Klagen zeigen. Sie schreiben Briefe an den kommenden Messias und stecken sie in die Ritzen der Mauer, ja selbst Eisenbahnbillets, von Jaffa nach Jerusalem giltig, schieben sie wohlverpackt in die Mauerspalten, von der Erfüllung ihres Seelenwunsches überzeugt.

Die Wohlthätigkeitsanstalten hatten sich alle für den Besuch des Kaiserpaares gerüstet, aber auch sie konnten nicht Alle durch das Erscheinen des Monarchen beehrt werden, die Zeit war eben zu kurz. Talitha Kumi, das prächtig erbaute und vorzüglich geleitete Mädchenwaisenhaus, war eine der ersten Anstalten, die besucht wurden. Talitha Kumi, auf deutsch: „Mägdlein, ich sage dir, stehe auf!“ will arabische Mädchen zu christlichen Frauen erziehen, und daß die bisher hierzu eingeschlagenen Wege die richtigen sind, beweisen die schönen Erfolge, die das Institut erzielt hat. Gegründet wurde es von Kaiserswerth aus, und Schwester Charlotte steht ihm seit seiner Gründung vor. Sie hat in rastloser aufopfernder Thätigkeit wirklich Großes geleistet. Außer Talitha Kumi besitzen die Kaiserswerther Schwestern noch ein großes Krankenhaus, das sich eines besonderen Rufes erfreut. Das Kaiserpaar besuchte ferner die Schneller'sche Knabenschule, ein altes Institut, das mustergiltig für viele Neugründungen derartiger Anstalten wurde, die Hospitäler der englischen und der katholischen Mission, und wurde überall natürlich mit großer Begeisterung empfangen.

Am vorletzten Tage seiner Anwesenheit bereitete der Kaiser der deutschen Kolonie eine große Freude dadurch, daß er auf die Tafelmusik verzichtete und der Kapelle der „Hohenzollern“ die nachgesuchte Erlaubniß ertheilte, in der Kolonie zu konzertiren. Der Betsaal der Templer war zum Konzertsaal umgewandelt worden und an langen Tischen saßen die braven, biederen Kolonisten und lauschten andächtig den Tönen. Deutsche Musik, langentbehrte gute deutsche Musik, spann ihre Zauberkreise um die Herzen dieser einfachen Menschen, die seit Jahrzehnten fern von der Heimath für deutsche Sitte und Kultur wirken und versetzte sie in die Zeit ihrer Jugend zurück; wie eine Fata Morgana stieg vor ihren Augen das Schwarzwälder Dorf empor, in dem sie mit ihren Eltern wohnten, bevor sie über's Meer zogen, dem flüchtigen Glücke entgegen, das sie einzufangen wollten. So manches Auge wurde feucht, und der Eine und der Andere ging hinaus in den Cypressengarten, dort schweigend der Heimath zu gedenken.

Am Montag Vormittag 9 Uhr setzte das Kaiserpaar von Messina bei schönem Wetter die Rückreise fort. Die Ankunft in Pola ist für Mittwoch früh 8 Uhr in Aussicht genommen, Weiterreise von dort nachmittags 1 Uhr.

Der Großherzog von Baden erhielt von dem Kaiser am Donnerstag Abend ein Telegramm, in welchem dieser von der Veränderung des Reiseplanes Mitteilung machte und die Nachricht beifügte, daß der Kaiser und die Kaiserin die Großherzoglichen Herrschaften auf der Heimreise auf Schloß Baden besuchen und daselbst übernachten würden.

* * *

Bei seiner Anwesenheit in Jerusalem hat der Kaiser auch die Vertreter des Judenthums mit Ordensauszeichnungen bedacht. Der Oberrabbiner Eljaschar erhielt den Kronenorden zweiter Klasse, der Gemeindevorsteher S. Hausdorff, der älteste dort ansässige deutsche Jude, den Kronenorden vierter Klasse.

Bei dem Einzug in Damaskus und bei den dort veranstalteten Ovationen soll nach dem „Kl. Journ." der Kaiser zu Chakir Pascha, dem Chef der türkischen Suite, geäußert haben: „Ich möchte doch, daß meine Berliner mal sähen, wie hier ein Herrscher empfangen wird."

Das englische „Reutersche Bureau" meldet, daß Beirut für den Empfang des Kaisers die ganze Jahressteuer verausgabte. Bei ihrer Ankunft hatten die türkischen Begleitschiffe der deutschen Kaiserflottille keine Kohlen mehr. Niemand wollte ihnen Kohlen auf Borg geben, bis ein Händler sich gegen die Verleihung der Paschawürde als eine Art von Aufgeld hierzu entschloß.

Die Revision des Dreyfus-Prozesses.

Die Nachricht, daß die Regierung angeordnet habe, Dreyfus solle vorläufig gestattet werden, täglich einige Stunden lang seinen Pfahlkäfig zu verlassen, wird vom Kolonieministerium für unbegründet erklärt; bisher sei in der Behandlung des Gefangenen keine Aenderung eingetreten.

Ribot erklärte mehreren Journalisten, der Kriegsminister habe bereits den Befehl ertheilt, wodurch Picquart am Dienstag in Freiheit zu setzen ist. Die Meldung, welche durch Extraausgaben der Blätter bekannt wurde, rief kolossales Aufsehen in den Straßen hervor. Auf allen Boulevards wurde die Nachricht diskutirt. In nationalistischen und antisemitischen Kreisen werden Kundgebungen angezeigt. Die Regierung wird über die Infreiheitsetzung Picquarts in der Kammer interpelliert werden, sie wird jedoch an dem Beschluß des Kriegsministers festhalten, da der ganze Ministerrath wie es heißt, sich mit dem Beschluß einverstanden erklärt.

Esterhazy hat am Sonntag den ersten Band seiner „Enthüllungen" erscheinen lassen. Dem „B. T." wird über den Inhalt des Buches Folgendes gemeldet: Esterhazy erzählt seine Verhaftung durch den Untersuchungsrichter Bertulus und sein Verhör. Dann klagt Esterhazy Cavaignac an, daß er ihn aus altem Familienhaß habe ruiniren wollen. Cavaignacs republikanischer Vater und Esterhazys imperialistischer Vater seien verfeindet gewesen. Interessanter ist Esterhazys bestimmte Erklärung, er sei in allem, was er gethan, nur das Werkzeug des Generalstabes gewesen. Als er sich mit einem seiner Gegner habe schlagen wollen und nicht gewußt habe, welchen er wählen sollte, hätten seine Vorgesetzten ihn angewiesen, Picquart zu wählen. Er halte es auch für unmöglich, daß der Generalstab nichts von der Fälschung Henrys gewußt habe. Von der Autorschaft des Bordereaus enthält das erste ziemlich dürftige Heft kein Wort.

Ausland.

Oesterreich-Ungarn

Gegen die tschechischen Anmaßungen geht die österreichische Armeeverwaltung mit Entschiedenheit vor. Das Kriegsministerium hat nach „Nar. Listy" an sämtliche Militärkommandanten einen Erlaß gerichtet, der allen Offizieren mitzutheilen ist. Danach hat der Hauptmann des 75. Inf.-Regts, Johann Wiesner bei den Kontrollversammlungen in Lomnitz, Wessely und Wittingau die Reservisten mit „Zde" und bei den Kontrollversammlungen in Sobieslau, Tabor und Jungwoschitz abwechselnd mit „hier" und „Zde" melden lassen. In dem Erlaß wird darauf hingewiesen, daß der Hauptmann damit eine Schwäche an den Tag gelegt hat, und das Kriegsministerium ordnet nun an, daß er wegen unkorrekten Benehmens durch das Korpskommando angemessen bestraft und daß diese Bestrafung in der Qualifikationsliste bemerkt werde.

Rußland.

Die Enthüllung des Murawiew-Denkmals fand am Sonntag in Wilna in Gegenwart des Ministers des Aeußern, des Justizministers und des Ministers des Innern sowie der Behörden und der Geistlichkeit statt. Das Denkmal ist dem Großvater des jetzigen russischen Ministers des Auswärtigen gesetzt, der in den sechziger Jahren den Polenaufstand mit grausamer Strenge unterdrückte.

Frankreich.

Zum Bürgermeister von Algier ist von dem neuen Stadtrath mit 36 von 37 abgegebenen Stimmen Max Régis der Direktor des Blattes „Antijuif" gewählt worden.

Spanien-Nordamerika.

In der Montag-Sitzung der spanisch-amerikanischen Friedenskonferenz boten die amerikanischen Delegirten den Spaniern 20 Millionen Dollars für die Abtretung der Philippinen. Die spanischen Delegirten haben sich ihre Antwort vorbehalten und Instruktionen von ihrer Regierung erbeten.

Von den Philippinen wird ein ernster Zwischenfall gemeldet, der das gespannte Verhältniß zwischen Eingeborenen und Amerikanern illustrirt. Als zu Manila in der Nacht vom Freitag zum Sonnabend drei Eingeborene einen Wagen miethen wollten, entspann sich wegen des Fahrpreises ein Streit, der die amerikanische Polizei zum Einschreiten veranlaßte. Die Eingeborenen griffen die Polizisten an, tödteten einen Sergeanten und verwundeten drei andere Amerikaner; auch einer der Eingeborenen wurde getödtet, die beiden anderen wurden verhaftet.

Sonst wird noch gemeldet, Ilo-Ilo soll in der Gewalt der Aufständischen sein; zwei amerikanische Kriegsschiffe sind nach dort abgegangen. — Die Kaufleute von Manila haben beschlossen, eine Handelskammer zu errichten, was früher vom spanischen Gesetz verboten war.

Daß die Vereinigten Staaten entschlossen sind, ihre Ansprüche auf die Philippinen event. mit Waffengewalt zu unterstützen, beweist eine Meldung aus Boston. Dort sind Befehle eingegangen, die Arbeiten auf allen Schiffen, die auf der Charleston Schiffswerft einer Reparatur unterzogen werden, möglichst zu beschleunigen.

Türkei.

Die Antwort der Pforte auf die serbischen Grenzbeschwerden ist in ziemlich grobem Ton gehalten. Die Pforte übermittelte der serbischen Gesandtschaft eine Note, welche auf Grund der von Saad Eddin Pascha geführten Untersuchung weitere dreißig von den serbischerseits angezeigten 120 albanesischen Gewaltthaten prüft und teils die bezüglichen Anzeigen als gänzlich unzutreffend oder als ungenau zurückweist, teils anführt, daß die Thäter nicht zu finden und daß die betreffende Gegend von Albanesen nicht bewohnt sei.

Aus Kreta wird gemeldet, für drei Distrikte in der Provinz Kandia seien englische Offiziere zu Präfekten ernannt worden. Am Montag sind in Kanea 1200 französische Soldaten zur Rückkehr nach Frankreich eingeschifft worden.

Egypten.

Eine wichtige Reform ist nach einer Meldung aus Kairo beschlossen worden. Die „Times" meldet, die Mächte hätten den Vorschlag der egyptischen Regierung angenommen, die Grundsteuer um 221 000 Pfund Sterling jährlich herabsetzen.

Provinzielles.

Graudenz, 21. November. Die amtliche Verfügung betr. die Errichtung einer Handelskammer in Graudenz ist bereits erlassen unter Berlin, 10. November 1898. Der Handelsminister genehmigt danach auf Grund des Handelskammergesetzes die Errichtung der Handelskammer, welche 18 Mitglieder zählen soll; jede der drei nach dem Gesetze vom 19. August 1897 zu bildenden Abtheilungen wählt sechs Mitglieder. Die Wahlen der ersten Abtheilung finden gemeinsam am Sitze der Handelskammer, in Graudenz, statt. Innerhalb der zweiten und dritten Wahlabtheilung werden je vier örtliche Wahlbezirke gebildet. Es umfaßt Wahlbezirk I die Kreise Graudenz und Schwetz, II den Kreis Marienwerder, III den Kreis Rosenberg und IV den Kreis Stuhm. Im Wahlbezirk I wählen sowohl die zweite als die dritte Wahlabtheilung je drei Mitglieder, in den Wahlbezirken II, III und IV je ein Mitglied. Die Wahlen des I. Wahlbezirks finden in Graudenz, die der anderen Bezirke in den Kreisstädten statt.

Dirschau, 20. November. Als gestern Abend der letzte Personenzug von Danzig hier eintraf, fand der Schaffner beim Oeffnen eines Wagenabtheils einen Reisenden von Blut überströmt vor, der sich mit einem Rasirmesser, das er noch in der Hand hielt, die Kehle und die Pulsadern durchschnitten hatte. Von dem hinzugerufenen Arzt wurde der Schwerverwundete verbunden und alsdann in das Vincentkrankenhaus überführt. Der Lebensmüde ist der Drogist Rutowski aus Jaraczewo (Bez. Posen), welcher jetzt von der Geschäftsreise dorthin zurückkehren sollte. R. ist heute noch am Leben. Was ihn zu der unseligen That getrieben hat, ist noch nicht bekannt.

Danzig, 20. November. Wegen Beleidigung der Staatsanwaltschaft stand gestern Nachmittag der frühere Rittergutsbesitzer, jetzige Rentier Heinrich Albert Orbanowski von hier vor der Strafkommer. Am 25 Juni 1892 ist Orbanowski von dem Schwurgericht in Elbing wegen versuchten Betruges und Meineides zu einer Zuchthausstrafe von 2 Jahren und 2 Monaten und Verlust der bürgerlichen Ehrenrechte auf drei Jahre verurtheilt worden. O. hat diese Strafe auch im Zuchthaus zu Mewe verbüßt. Von diesem Moment ab hatte der Angeklagte nur noch das einzige Bestreben, dieses Urtheil, welches er für ungerechtfertigt hielt, zu annulliren, und er wurde hierbei von seinem Rechtsbeistande, Herrn Justizrath Horn in Elbing, energisch unterstützt. Nachdem ein Revisionsgesuch vom Reichsgericht als unbegründet abgewiesen war, wurde drei Mal der Antrag auf Wiederaufnahme des Verfahrens gestellt und bis in die letzten Instanzen verfolgt, doch vergebens. Ebensowenig hatten die Gnadengesuche an den Kaiser Erfolg. Endlich blieben auch die weiteren Eingaben, welche die Bestrafung eines Zeugen verlangten, ohne Folge. In einer Beschwerde hierüber hat sich der Angeklagte der ihm zur Last gelegten Beleidigung schuldig gemacht. Das Urtheil lautete wegen dreier Beleidigungen auf eine Geldstrafe von 500 Mk. Es war dabei als strafmildernd angenommen, daß der Angeklagte, der sich seit acht Jahren mit dieser Angelegenheit beschäftige und jeden Strohhalm ergreife, ein unbefangenes, vorurtheilsloses Urtheil nicht mehr besitze und nicht als ganz gesund anzusehen sei.

Flatow, 20. November. Die am Mittwoch auf dem Bahnhof Zakrzewo überfahrene Frau war eine gewisse Schramm aus Ossowo. Sie war in Flatow gewesen und war dermaßen angetrunken, daß sie von dem Polizeiwachtmeister aufgefordert wurde, ihre Rückreise anzutreten. Auf dem hiesigen Bahnhofe löste sie eine Fahrkarte nur bis Zakrzewo, statt bis Linde. In Zakrzewo angelangt, wähnte sie in Linde zu sein, denn statt auf der östlichen Seite des Bahngeleises, stieg sie auf der entgegengesetzten Seite aus, auf welcher der Bahnhof in Linde liegt, fiel nieder und blieb unbeachtet liegen. Da der Zug in Zakrzewo nur einen Augenblick Aufenthalt hat, so konnte sie sich nicht so schnell aufraffen, wurde vom Zuge erfaßt und überfahren.

Allenstein, 19. November. Der Gefangeneninspektor Witzki aus Elberfeld hatte sich heute vor der hiesigen Strafkammer wegen Sittlichkeitsverbrechens zu verantworten. Die Strafkammer erkannte gegen den geständigen Angeklagten unter Annahme mildernder Umstände auf eine Gefängnißstrafe von einem Jahr sechs Monaten und zweijährige Unfähigkeit zur Bekleidung öffentlicher Aemter.

Heiligenbeil, 18. November. Zur Verminderung des Schreibwerks empfiehlt der Herr Landrath des Kreises Heiligenbeil laut Bekanntmachung im „Amtlichen Heiligenbeiler Kreisblatt" in den dienstlichen Schreiben an ihn Zusätze wie „ergebenst, gehorsamst 2c." künftighin fortzulassen.

Wehlau, 20. November. Die Familie des Lehrers R. von hier hat dadurch einen schmerzlichen Verlust erlitten, daß das dreijährige Söhnchen heute von einem mit Kleidern gefüllten Kleiderschrank erschlagen wurde. An dem Schranke war ein Fuß so lose, daß der kleine Knabe ihn hervorziehen konnte und dadurch das Umfallen des Schrankes herbeiführte.

Insterburg, 19. November. Der Zusammenstoß zwischen Offizieren und Zivilisten, der sich hier am 29. Mai d. J. ereignete und s. Z. viel besprochen wurde, fand gestern vor dem Schöffengericht seinen Abschluß. An jenem Tage ergingen sich die Leutnants Schmidt und Pauli von Infanterie-Regiment Nr. 147 in einem hiesigen Konzertgarten, wobei Sch. von einem Unbekannten auffällig angerempelt wurde. Die Offiziere verfolgten den Angreifer und trafen diesen, den Kaufmann Wieser, in Begleitung des Kaufmanns Annuschat, auf dem Neuen Markt und geriethen mit beiden in Wortwechsel, der mit Thätlichkeiten geendet haben soll. Wieser und Annuschat begaben sich dann in das Tivoli-Restaurant. Als die beiden Offiziere später auch in das M.'sche Restaurant kamen, gerieth Leutnant Sch. mit einem Freund der beiden Angeklagten, dem Braugehilfen Radike zusammen, wobei Leutnant Sch. von R. mit einem Eichenstock einen Hieb an den Kopf erhielt. Der Offizier zog den Degen, konnte aber nicht schlagen, weil ihm derselbe sofort von hinzukommenden Personen entrissen wurde. Nach vierstündiger Verhandlung wurde Radtke wegen gefährlicher Körperverletzung zu 10 M. Geldstrafe oder zwei Tagen Gefängniß verurtheilt. Wieser wurde zwar für schuldig, aber für straffrei erklärt, indem die Körperverletzung mit der Beleidigung ausgeglichen wurde. Bezüglich des Annuschat erkannte der Gerichtshof auf Freisprechung. Die Offiziere sind durch militärgerichtliches Urtheil von der Anklage der gefährlichen Körperverletzung freigesprochen worden.

Rutz, 18. November. Auf einem Gute unseres Kreises war am 3. d. Mts. der Wächter Bruiß eben im Begriff, sein Amt anzutreten, als ihn ein Mädchen warnte mit dem Bemerken, daß der Hund los sei, der sehr groß und stark ist. Der Wächter meinte aber, der Hund kenne ihn ja und könne ihm weiter nichts thun. Kaum aber war er auf dem Hofe, da fiel ihn der Hund an und zerfleischte ihn buchstäblich an Händen und Füßen, sodaß er verblutete und innerhalb fünf Minuten verstarb. Der Arzt wurde zwar geholt, konnte aber nur den Tod feststellen.

Memel, 19. November. Das „Memeler Dampfboot" hatte sich kürzlich in kritischer Weise über die unrichtigen Notierungen der Marktpreise durch die städtische Polizeiverwaltung geäußert und sich dadurch den Zorn dieser Behörde zugezogen. Zum erstenmal seit dem 50jährigen Bestehen des „Dampfboots" ist demselben heute die Ueberantwortung des „Marktberichtes" und des „Polizeiberichtes" verweigert worden. Das „Memeler Dampfboot" bezweifelt mit vollem Recht, daß durch dies Vorgehen, bezw. durch die Nichtveröffentlichung des amtlichen Marktberichtes, unsere Polizeiverwaltung den verloren gegangenen Glauben an die Zuverlässigkeit des letzteren sich wieder gewinnen wird.

Argenau, 18. November. Durch die elektrische Beleuchtung hat Argenau wieder einen Schritt vorwärts gethan. Daß überhaupt unser Städtchen in den letzten 10 Jahren viele Verbesserungen erfahren hat, darf nicht in Abrede gestellt werden. Es sind viele Wohnhäuser mit recht hübschen Wohnungen erbaut worden. Die Bahnhofstraße ist mit einer hübschen Allee versehen worden. Mehrere Straßen haben Pflasterung erhalten, der Marktplatz der noch vor kürzester Zeit Moortümpel aufzuweisen hatte, ist heute vollständig mit guter Pflasterung versehen. Es haben ferner die Straßen nach Unterwalde und Kreutzkrug Verbesserungen erfahren. Es sind Alleeen an ihnen hergestellt worden, welche für Fußgänger ein nützliches Werk sind. Nach den Kirchhöfen war früher nicht ohne Hinderniß, namentlich in der Herbst- und Frühjahrzeit, hinzukommen. Die Beseitigung dieser Uebelstände, sowie die Verschönerungen an jenen Straßen sind dem im Jahre 1892 gegründeten Verschönerungs-Verein zu verdanken. Ferner ist zu erwähnen, daß an Stelle des früheren Bethauses eine neue geräumige evangelische Kirche erbaut worden ist. Ein neues Schulhaus, zu dem mehrere Lehrer mit guter Lehrkraft hinzugekommen sind, ist ferner errichtet worden. Bekanntlich befanden sich die Schullokale bis zum Jahre 1894 auf drei Stellen in ziemlichen Entfernungen von einander. Wie unbequem dies für Lehrer und Kinder war, das ging aus den vielen Klagen, die deswegen zu Tage traten, hervor. Endlich ist in diesem Jahre ein neues Postgebäude erbaut worden. Was die Geschäftsanlagen anbelangt, ist auch darin inbezug auf Baulichkeiten ein Fortschritt zu verzeichnen, denn es waren wenig gut erbaute Geschäftsläden vorhanden. So zählte man noch vor vier Jahren kaum 20 solcher Läden, heute sind es bereits nahezu 40 mit großen Schaufenstern der Neuzeit entsprechend.

Wreschen, 11. November. Die Ansiedelungskommission kaufte das 300 Hektar große Rittergut Grzybowo für 330 000 M. in der Subhastation.

Posen, 20. November. Wegen Beleidigung des katholischen Propstes Sobeski in Bentschen hatte sich gestern der verantwortliche Redakteur des „Posener Tageblattes", Reismüller, vor der hiesigen ersten Strafkammer zu verantworten. In einer Korrespondenz aus Bentschen, die im „Pos. Tageblatt" am 19. Juli veröffentlicht war, wurde dem Propst Sobeski vorgeworfen, einem Bentschener Fischer Namens Matula deshalb das kirchliche Begräbniß verweigert zu haben, weil der Verstorbene Mitglied des Kriegervereins gewesen. Zur Verhandlung waren 53 Belastungs- und Entlastungszeugen, Deutsche wie Polen geladen. Dieselben sagten aber aus, daß Matula ein notorischer Säufer gewesen sei, der durch sein Gebahren fortwährend öffentliches Aergerniß erregt habe und nur aus diesem Grunde hätte der Propst das kirchliche Begräbniß verweigert. Dem Propste ist gar nicht bekannt gewesen, daß M. Mitglied des Kriegervereins war. Dem Antrage des Staatsanwalts gemäß wurde Reismüller zu 100 Mark Geldstrafe bezw. 10 Tagen Gefängniß, zu Urtheilsveröffentlichung in 5 Zeitungen und in die Kosten verurtheilt.

Lokales.

Thorn, 22. November.

— In der gestrigen Stadtverordneten-Stichwahl der dritten Abtheilung wurde Herr Kaufmann E. Kittler als Ersatz für Herrn Stadtrath Borkowski zum Stadtverordneten gewählt. Von den 437 abgegebenen Stimmen (470 in der Hauptwahl) erhielten Herr Kaufmann Kittler 268 (222 in der Hauptwahl) und Herr Klempnermeister Schultz 169 (167 in der Hauptwahl). — Gegen die Wahl des Herrn Kaufmann Kittler war insbesondere durch eine in weiteren Kreisen unbekannte „Vereinigung unabhängiger Wähler" agitirt worden, welche in der „Thorner Presse" ihr Sprachrohr fand. Da die „Unabhängigkeit" dieser Herren wiederholt in auffälliger Weise betont worden ist, möchten wir uns jetzt nach Beendigung der Wahlen die bescheidene Anfrage erlauben, von wem denn eigentlich die Freunde der Kandidatur Kittler abhängig gewesen sein sollen; insbesondere auch deshalb, weil sich der größere Theil der Beamtenschaft bei den „Unabhängigen" der „Thorner Presse" befand.

— Eine Provinzial-Versammlung westpreußischer Liberalen soll, wie schon kurz gemeldet, am 4. Dezember d. Js. hier in Thorn stattfinden. In verschiedenen Städten der Provinz sind dieser Tage Männer verschiedner liberaler Richtungen, darunter Anhänger der Freisinnigen Volkspartei, Freisinnigen Vereinigung und Nationalliberale, zusammengetreten, um ihre Meinungen über die Gründung eines Allgemeinen liberalen Vereins für die Provinz Westpreußen auszutauschen. In Graudenz wurde dabei hervorgehoben, daß es im Interesse des gesammten Liberalismus und Angesichts der starken Organisation der Nicht-Liberalen dringend geboten sei, die Liberalen Westpreußens zu gemeinsamer politischer Thätigkeit zu sammeln, eine gemeinsame Aktionspartei zu festem politischem Auftreten bei den Wahlen 2c. zu schaffen und stets bereit zu halten. Wie dies in früheren Jahren mit Erfolg geschehen sei, solle man von Zeit zu Zeit zur gemeinsamen Berathung wichtiger Tagesfragen, Erörterung politischer Angelegenheiten 2c zusammentreten.

— Vom Parteitag der Freisinnigen Volkspartei für die Provinz Westpreußen am letzten Sonntag in Marienburg entnehmen wir einem Bericht der „Freis. Ztg." noch Folgendes: Zu dem Parteitag waren 69 Führer und Vertrauensmänner der Partei aus 11 Reichswahlkreisen und 26 verschiedenen Orten erschienen. Der geschäftsführende Ausschuß wurde vertreten durch den Abg. Eugen Richter. Derselbe leitete die Verhandlungen ein durch einen einstündigen Vortrag, in welchem er schilderte, wie durch die Interessenpolitik und die damit zusammenhängenden Parteibildungen der Liberalismus geschwächt worden sei und von rechts und links Abbröckelungen ausgesetzt werde. Redner legte alsdann den Standpunkt im einzelnen dar gegenüber den Konservativen, den Agrariern, den Sozialdemokraten, der Zentrumspartei, den Polen, den Nationalliberalen und der Freisinnigen Vereinigung. Er führte aus, wie unter den obwaltenden Verhältnissen nur geschlossene und fest organisirte Parteien im Anschluß an ein bestimmtes Programm dem entschiedenen Liberalismus einen kräftigen Ausdruck zu geben vermöchten. Gerade in der Provinz Westpreußen sei bei den schwierigen Verhältnissen derselben solche Organisation um so mehr geboten, als kleine liberale Gruppen in mehreren Wahlkreisen in der Lage wären, den Ausschlag bei den Wahlen zwischen widerstreitenden Parteien zu geben. Die Wahlergebnisse in Westpreußen würden erfreulicher ausgefallen sein, wenn die Freisinnige Volkspartei überall fester organisirt sei. Eine festere Organisation würde auch in Zukunft nicht verhindern, bei den Wahlen in geeigneten Fällen mit andern liberalen Gruppen gemeinsam vorzugehen. Redner schloß mit dem Ausdruck der Hoffnung, daß, wie in der Vergangenheit Westpreußen vielfach durch feste Fortschrittsmänner vertreten gewesen sei, auch in der Zukunft dieser entschiedene Liberalismus sich in einem kräftigen Aufschwung der Freisinnigen Volkspartei demnächst weiter bethätigen werde. Der Vortrag fand lebhaften Beifall, und trat man alsdann in die Berathung eines neuen Organisationsstatuts für die Partei in West-

preußen ein. Das bisherige, im Oktober 1893 auf einem Parteitag in Königsberg festgesetzte Statut hat sich nicht bewährt, weil es in der Verbindung der Provinz Westpreußen mit Ostpreußen und in der Organisation von drei besonderen Bezirksverbänden in Westpreußen zu komplizirt ist. An Stelle dieses Statuts wurde ein neuer Entwurf der Versammlung unterbreitet und auf den Vorschlag des Herrn Dr. Bleyer-Elbing nach kurzer Verhandlung einstimmig in fünf Artikeln angenommen. Die ersten drei Artikel des Entwurfs lauten wie folgt:

I. Die Vertrauensmänner der Freisinnigen Volkspartei in Westpreußen treten alljährlich mindestens einmal zu einem Provinzialparteitag zusammen. Zu diesem Parteitag sind auch die Vertrauensmänner aus den Reichstagswahlkreisen Pr. Holland-Mohrungen und Osterode-Neidenburg einzuladen. II. Die Zahl der auf den Parteitagen stimmberechtigten Vertrauensmänner soll für einen Reichstagswahlkreis 15 nicht übersteigen. Ort, Zeit und Tagesordnung des Zusammentritts des Parteitags werden, soweit der vorhergehende Parteitag nicht eine Bestimmung getroffen hat, durch den Vorstand des Parteitags bestimmt. III. Der Parteitag bestellt für die Zeit bis zum nächsten Parteitag, mindestens aber für die Dauer eines Jahres, einen Vorort. Auf Vorschlag der Parteigenossen des Vororts wird ein Vorstand des Parteitags ernannt, welcher aus drei am Vorort wohnhaften Personen besteht. Ferner sind Mitglieder des Vorstandes die Reichstags- und Landtagsabgeordneten, welche die Freisinnige Volkspartei vertreten und im Bezirk des Verbandes wohnen. Der Vorstand wählt aus seiner Mitte einen Vorsitzenden. Derselbe ist im Sinne des Organisationsstatuts der Partei Mitglied des Zentralausschusses der Gesammtpartei. — Bei Berufung des Parteitags hat der Vorstand die Parteiführer in den, abgesehen vom Vorort, vier größten Orten der Provinz zuzuziehen.

Die übrigen Artikel des Statuts über die Aufgaben des Vorstandes, die Aufbringung der Kosten und das Verhältniß zu dem geschäftsführenden Ausschuß der Partei entsprechen dem Wortlaut anderer Verbandsstatuten. Als Vorort wurde hierauf bis zum nächsten Parteitag Graudenz bestimmt und Justizrath Kabilinski ersucht, mit zwei anderen Parteigenossen in Graudenz den Vorstand in Gemäßheit des bestehenden Statuts zu bilden. Hierauf ging die Versammlung über zur Berathung einer Resolution über die Bildung von Vereinen der Freisinnigen Volkspartei. Die Resolution wurde auf Antrag des Justizraths Kabilinski-Graudenz in folgender Fassung einstimmig angenommen: In Erwägung, daß fruchtbringende politische Thätigkeit bedingt wird durch den Zusammenschluß von Gesinnungsgenossen in den einzelnen Orten und Wahlkreisen untereinander und mit der im Reiche organisirten Gesammtpartei empfiehlt der Parteitag den Parteigenossen in der Provinz Westpreußen Vereine der Freisinnigen Volkspartei überall in denjenigen Wahlkreisen und größeren Orten zu bilden, wo solche Vereine gegenwärtig noch nicht bestehen. Die weiteren Verhandlungen betrafen die Preßzustände in Westpreußen und die Aufbringung von Geldmitteln für die Partei. Hierauf wurde der Parteitag geschlossen, indem der Vorsitzende den erfreulichen Verlauf desselben als ein gutes Vorzeichen schilderte für die weitere Ausbreitung und Befestigung der Freisinnigen Volkspartei in Westpreußen. Mit dem Parteitag war verbunden ein gemeinsames Mittagessen, an dem ca. 80 Personen theilnahmen. Trinksprüche auf die Abgeordneten der Partei, die früheren Abgeordneten, auf die Vertrauensmänner und Wähler und Anhänger der Partei in der Provinz belebten das Mahl.

— **Gleich einer Anarchistenbande** ist, wie die „Frs. Ztg." schreibt, die Freisinnige Volkspartei bei ihrem Parteitag in Marienburg am Sonntag von dem Inhaber der Polizeigewalt in Marienburg, Bürgermeister Sandfuchs, observiert worden. Bisher ist noch kein Parteitag der Freisinnigen Volkspartei polizeilich überwacht worden, da solche Parteitage nicht öffentlich sind, sondern nur unter Theilnahme der dazu persönlich eingeladenen Parteigenossen stattfinden. Der Bürgermeister Sandfuchs von Marienburg aber ließ es sich nicht nehmen, die vertraulichen Verhandlungen des Parteitages in eigner Person als Vertreter der Polizeibehörde zu überwachen. Der Herr Bürgermeister wohnte bis zum Schluß der Verhandlung bei und konnte infolgedessen die Beruhigung mit nach Hause nehmen, daß keine, den Umsturz der bestehenden Gesellschaftsordnung einleitenden Beschlüsse von dem Parteitag der Freisinnigen Volkspartei gefaßt waren. Das Blatt bemerkt zum Schluß: Vielfach hörte man von Auswärtigen Klagen über den schmutzigen Zustand der Straßen von Marienburg, und wurde der Wunsch laut, daß der Bürgermeister seine strenge Observirung auch diesem Zweige seiner Fürsorge zuwenden möge.

— **Personalien.** Der Gerichtssekretär und Dolmetscher der polnischen Sprache von Pawlowski aus Thorn ist auf seinen Antrag vom 1. Januar 1899 ab in gleicher Amtseigenschaft an das Landgericht in Danzig versetzt.

— **Der Ortsverein der Maschinenbauer und Metallarbeiter vom Hirsch-Duncker'schen Gewerkverein** hielt am Sonntag Nachmittag im Volksgarten seine monatliche Versammlung ab. Der Vorsitzende eröffnete die Versammlung, begrüßte die Mitglieder und die anwesenden Gäste und ging dann zur Tagesordnung über. Es wurden das Protokoll und der Kassenbericht verlesen. Der Stärkerapport pro Monat Oktober betrug 42 Mitglieder, von denen 7 der Krankenkasse nicht angehören. An Arbeitslosenunterstützung sind für den Monat Oktober an ein Mitglied, welches mit 26 Wochen aus der Krankenkasse ausgesteuert und noch nicht arbeitsfähig ist, 30 M. gezahlt. Zum elften ordentlichen Delegirtentag in Augsburg wurden als Delegirte gewählt: die Herren Albrecht-Königsberg, Kammerer-Danzig und Späth-Elbing. Es wurden darauf noch einige innere Angelegenheiten erledigt. Die nächste Versammlung findet Sonntag, den 11. Dezember statt.

— **Der Handschuhmacher-Begräbnißverein** hielt gestern eine Generalversammlung ab, in der zunächst die Jahresrechnung vorgetragen wurde. Nach derselben betrugen die Einnahmen 4352,80 Mk., die Ausgaben 4156,82 Mk. Das Vereinsvermögen beträgt 42 756,10 Mk. gegen 42 411,34 im vorigen Jahr. An Begräbnißgeldern wurden für 14 Sterbefälle 2070,70 Mk. bezahlt. Zu Rechnungsrevisoren sind die Herren Doliva, Kopczynski und Wendel ernannt. Bei der Vorstandswahl wurden die Herren Stadtrath Schwartz, Kaufmann Göwe und Klempnermeister A. Glogau wieder- und Herr Maurermeister Mehrlein neugewählt.

— **Elite-Konzert.** Das zweite Konzert, welches Herr Buchhändler Schwartz für diese Saison übernommen hat, soll bald zu Beginn des neuen Jahres stattfinden. Es wird alle Musikfreunde erfreuen zu hören, daß in demselben wieder eine Sängerin auftreten wird, welche zu den ersten Kräften der Berliner Hofoper gehört, die Königl. preuß. Kammersängerin und Hof-Opernsängerin von der Königl. Oper zu Berlin, **Frau Emilie Herzog**. Es wird uns mitgetheilt, daß die Vorausbestellung auf Billets zu diesem Konzert in der Buchhandlung von E. F. Schwartz bereits jetzt begonnen hat.

— Auf der Weichsel bei Danzig ist gestern Vormittag bei dem Danziger Haupt der dem Schiffer Tropschinski aus Thorn gehörige **Weichselkahn** mit einer Ladung von 4000 Zentner Rohzucker **gesunken**. Die Ladung gehörte der Danziger Firma Wieler und Hartmann.

— **Besitzwechsel.** Die Schlesinger'schen Häuser Breite- und Schillerstraße wurden gestern an die Herren Joseph Wollenberg, L. Baruch und Louis Wollenberg für den Preis von 267 000 Mark verkauft. Die neuen Besitzer beabsichtigen die alten Gebäude abzubrechen und dafür moderne Geschäftshäuser zu bauen, die der Stadt zur Zierde gereichen sollen. Außer einer Anzahl Läden sollen auch Lokalitäten für ein großes und elegantes Café geschaffen werden.

— Vor der Strafkammer in Konitz hatte sich am Freitag in Uniform der Pionier Johann Gast vom 2. Pionier-Bataillon aus Thorn wegen **Widerstandes gegen die Staatsgewalt** zu verantworten. Er wurde zu 4 Monaten Gefängniß verurtheilt. Gast hat nun des Königs Rock wieder auszuziehen und kann erst nach Verbüßung seiner Strafe die Wiedereinberufung zum Militär erwarten. (Bei einer Strafe bis zu 3 Monaten hätte das Militärverhältniß eine Unterbrechung nicht erlitten).

— **Strafkammersitzung** vom 21. Novbr. Der Mühlenwerkführer Waldmann aus Gr. Jauth trat im Jahre 1897 mit dem Mühlenbesitzer **Franz Kozlikowski aus Pachurmühle** wegen Ankaufs seines Grundstücks Pachurmühle Nr. 1 in Unterhandlung. Waldmann wollte das Mühlengrundstück für seinen Schwiegersohn, den Landwirth Fiedler aus Gr. Marausen erwerben. Bei Besichtigung des Grundstücks soll Kozlikowski dem Waldmann mitgetheilt haben, daß das Grundstück aus zwei Theilen bestehe, dem sog. Borrek, das vollständig schuldenfrei sei und dem eigentlichen Mühlengrundstück, das mit Hypothekenschulden in Höhe von rund 19 600 M. und mit einem Kanon von 73 Thalern belastet sei. Den Flächeninhalt des Ackerlandes soll Kozlikowski auf 250 Morgen und die Leistungsfähigkeit der Mühle auf täglich 30 bis 40 Zentner angegeben haben. In der Voraussetzung, daß diese Angaben der Wahrheit entsprächen, kaufte Waldmann das Grundstück für den verabredeten Preis von 43 000 M. Nach Abschluß des Kaufvertrages stellte es sich heraus, daß das Grundstück nicht 250, sondern nur 180 Morgen groß war, daß die Leistungsfähigkeit der Mühle nicht auf 30, sondern auf höchstens 20 Zentner pro Tag sich stelle, daß ein höherer Kanon eingetragen war und daß auf dem sog. Borrek, welches schuldenfrei sein sollte, eine Hypothekenlast von 1500 M. ruhte. Aus diesen Gründen hielt sich Waldmann, der von Kozlikowski betrogen zu sein angab, an den Kaufvertrag nicht gebunden und er trat von dem Kaufgeschäft zurück. Die Folge davon war, daß Kozlikowski auf Erfüllung des Kaufvertrages klagte. Der Prozeß wurde indessen durch einen Vergleich beendigt, indem Kozlikowski das Grundstück zurücknahm und Waldmann eine Entschädigung von 2000 M. an Kozlikowski zahlte. Inzwischen hatte Waldmann den Kozlikowski aber bei der Staatsanwaltschaft wegen Betruges denunzirt, demzufolge Kozlikowski sich gestern zu verantworten hatte. Der Behauptung des Waldmann, daß dieser das Grundstück mit 43 000 M. viel zu theuer gekauft habe, trat Kozlikowski mit der Angabe entgegen, daß er das Grundstück im Jahre 1890 für 24 400 M. erworben und daß er im Laufe der Jahre mindestens 18 000 M. in dasselbe hineingesteckt habe. Uebrigens seien ihm in den letzten Tagen für das Grundstück 43 000 M. geboten worden. Er habe den Verkauf aber abgelehnt, weil die Ansiedlungskommission die Absicht habe, das Mühlengrundstück von ihm zu kaufen und er bei dieser noch vortheilhafter fortzukommen hoffe. Die Behauptungen der Anklage, nach welchen er sich des Betruges schuldig gemacht haben sollte, bestritt er zum Theil, zum anderen Theil gab er an, daß ihm die Verhältnisse hinsichtlich der Größe des Grundstücks, der Schuldverbindlichkeit des Theilgrundstücks Borrek und der Leistungsfähigkeit der Mühle nicht genau bekannt gewesen seien. In dieser Beziehung behauptete er, daß es Sache des Käufers gewesen sei, sich durch Einsichtnahme der ihm zugänglich gemachten Kataster und des Grundbuchs von der Richtigkeit seiner etwaigen Angaben, auf die er sich heute nicht mehr besinnen könne, zu überzeugen. Wenn er dies nicht gethan habe, so habe er die Folgen davon zu tragen. Eine betrügerische Absicht habe ihm jedenfalls fern gelegen. Die Beweisaufnahme vermochte die Staatsanwaltschaft ebensowenig wie den Gerichtshof von einer strafbaren Handlungsweise des Angeklagten zu überzeugen. Dem Antrage der Staatsanwaltschaft gemäß erkannte der Gerichtshof auf Freisprechung. — In der zweiten Sache hatten sich die Arbeiter **Julius Buchholz und Gregor Koepp aus Schneidemühl** wegen gegenseitiger Körperverletzung zu verantworten. Die beiden Angeklagten waren bei dem Hafenbau in Culm beschäftigt und geriethen eines Tages mit einander in Streit. Bei dieser Gelegenheit schlug Koepp mit einem Koppel auf Buchholz ein. Dieser hingegen griff zum Messer und versetzte damit dem Koepp einen Stich in die Brust. Der Gerichtshof verurtheilte den Buchholz zu zwei Monaten, Koepp zu zwei Wochen Gefängniß. Auf die Strafe des Buchholz wurde die von ihm erlittene Untersuchungshaft in Anrechnung gebracht. — Schließlich wurde gegen den bereits fünfmal wegen Diebstahls vorbestraften Arbeiter **Jakob Jarzembowski aus Culmsee** verhandelt. Auch gestern bildete das Vergehen des Diebstahls und des Diebstahlsversuchs den Gegenstand der Anklage. Jarzembowski war geständig, dem Eisendreher Hermann Fischer zu Culmsee aus der Zuckerfabrik daselbst ein Jacket und eine blauemaillirte Kanne gestohlen zu haben. Dagegen bestritt er, sich zwecks Ausführung eines Diebstahls auf den zur Wohnung des Gerichtssekretärs Dunker in Culmsee gehörigen Bodenraum eingeschlichen zu haben. Hier habe er nur ein Nachtlager gesucht. Man habe ihn jedoch bemerkt und seine Arretirung veranlaßt. Der Gerichtshof hielt den Angeklagten nur des Diebstahls im wiederholten Rückfalle für überführt und verurtheilte ihn dieserhalb zu einem Jahr Zuchthaus, Verlust der bürgerlichen Ehrenrechte auf die Dauer von zwei Jahren und Stellung unter Polizeiaufsicht. Von der Anklage des Diebstahlsversuchs wurde Jarzembowski freigesprochen.

Podgorz, 21. November. Ein energisches Wort hat am Freitag auf dem hiesigen Standesamte ein Heirathskandidat gesprochen. Als der junge Mann mit der Braut und den Trauzeugen auf dem genannten Amte erschien, um den Trauakt vollziehen zu lassen, wurde ihm von dem Standesbeamten die Mittheilung gemacht, daß seine Papiere, die zur Trauung nöthig sind, noch nicht alle hier beisammen seien, — und der Mann erklärte hierauf, daß ihm inzwischen „die Lust zum Heirathen vergangen ist" — nahm seinen Hut und Stock, und ohne die erschreckte Braut und die Zeugen eines Blickes zu würdigen, verließ er das Standesamt!

e **Gremboczyn,** 21. November. In der letzten Sitzung des Kriegervereins Leibitsch wurde der Antrag eingebracht, den Sitz des Kriegervereins nach Gremboczyn zu verlegen, weil G. die meisten Mitglieder aufweist und sich der Verein dann noch bedeutend verstärken würde durch Anschluß der Nachbarorte.

Aus dem Kreise, 20. November. Heute Nachmittag erschoß sich der 73 Jahre alte Altsitzer Lewandowski in Papau. Der Grund zu dem Selbstmord war der, daß er keine Altersrente bekommen konnte.

Kleine Chronik.

* **Dem Verleger des „Simplicissimus"**, Langen, der bekanntlich nach der Schweiz geflüchtet ist, ist, der „Köln. Ztg." zufolge, von der deutschen Behörde die Ertheilung des Heimathscheines, dessen er zum Aufenthalt in der Schweiz bedarf, verweigert worden.

* **Gestrandet** ist nach dem „Kl. Journ." das Schiff „Atalanta" Kapitän Bride, auf der Fahrt von Tacoma nach Capstadt in der Alseaby in der Nähe von Newport (Oregon). Von der Mannschaft sind 28 Mann ertrunken.

* **In Seitendorf** bei Hirschberg legten zwei fünfjährige Knaben an einer Scheune Feuer an. Beide Knaben sind dabei verbrannt.

* **Der Salonrock des Herrn Amtsanwalts.** Ein Amtsanwalt in einem kleinen oberschlesischen Orte pflegte zu den Gerichtssitzungen in einem dunklen Anzuge zu erscheinen. Der Schöffenrichter nahm daran Anstoß und gab dem Wunsche Ausdruck, der Herr Amtsanwalt möge für die Folge zu den Gerichtssitzungen stets im schwarzen Salonrock erscheinen. Der Amtsanwalt fragte darauf ganz bescheiden an, ob der Aufwand eines schwarzen Salonrockes, der auf den Gerichtspulten sehr stark abgenützt wird, bei der Berechnung der Pauschalkosten für den Amtsanwalt mit inbegriffen sei. Diese Frage blieb zwar unbeantwortet, doch erhielt der Amtsanwalt — nach einem Berichte eines oberschlesischen Blattes — eine Remuneration von 100 M. und erscheint seitdem im tadellosen schwarzen Salonrock.

Literarisches.

Redaktion und Staatsanwalt, oder das neueste Vexirspiel — unter diesem Titel bringt die neueste Nummer (47) der Berliner Wochenschrift „**Das Narrenschiff**" eine sehr drollige, satirische Darstellung, die gerade jetzt in der Zeit der Konfiskationen, Arretirungen und sonstigen Heimsuchungen der Presse entschieden aktuell ist. Das Thema wird den Herren mit der Pritsche wohl noch oft Gelegenheit geben, ihren Witz zu üben.

Mit guter Auswahl verzeichnet **Langenscheidts Litter Abreiß-Kalender** (Berlin, Langenscheidt'sche Verlagsbuchhandlung) für jeden Tag eine Reihe von Dichtern, Komponisten, Künstlern, Gelehrten und anderen berühmten und merkwürdigen Männern, unter Beigabe eines meist sehr scharfen Miniatur-Porträts nebst einigen charakteristischen Zitaten aus den Schriften und Werken klassischer Dichter und Denker. Selbstverständlich sind auch die kalendarischen Angaben vollzählig vertreten. Auch sind den Rückseiten der Blätter kurze Biographien hervorragender Schriftsteller, die an dem entsprechenden Tage geboren sind, aufgedruckt. Der Kalender ist sehr brauchbar und nicht nur allen Männern der Feder, sondern auch allen ihren Gönnern bestens zu empfehlen. Der Preis von 75 Pfg. ist mäßig.

Ein „**Vollständiges Lehrbuch der Vereinfachten Deutschen Stenographie**, System Steno-Tachygraphie" zum Preise von zehn Pfennig ist soeben im Verlag für Kunst und Wissenschaft (Albert Otto Paul, Leipzig) erschienen. Das Büchlein wird gegen Einsendung einer Zehnpfennigmarke überallhin franko verschickt durch den Vorsitzenden des Allg. Deutschen Stenotachygraphen-Verbands, Parlamentsstenograph Dahms, Berlin, Kaiserstraße 14, und ist außerdem durch jede Buchhandlung zu beziehen. Bei der großen Bedeutung, welche die Stenographie für Kaufleute, Lehrer, Beamte u. s. w. hat, machen wir unsere Leser auf diese in ihrer Art einzig dastehende Erscheinung des stenographischen Büchermarkts ganz besonders aufmerksam.

Neueste Nachrichten.

Shanghai, 21. November. Heute fand die feierliche Enthüllung des „Iltis"-Denkmals durch den Prinzen Heinrich von Preußen statt. Eine große Anzahl deutscher Seesoldaten, Vertreter der englischen, amerikanischen, österreichisch-ungarischen und italienischen Marine und ein Freiwilligen-Korps von Shanghai waren anwesend. Pastor Harkmann hielt eine kurze Weiherede; Generalkonsul Stübel übergab das Denkmal dem Vorsitzenden des Munizipalrathes, welcher dankend erwiderte. Hierauf hielt Prinz Heinrich eine Ansprache. Mit einem Vorbeimarsch der Truppen schloß die eindrucksvolle Feier.

London, 21. November. Glockengeläut der Kirchen von Windsor und Geschützsalut leiteten heute früh die Feier des Geburtstages Ihrer Majestät der Kaiserin Friedrich ein. Bei der Königin fand heute Abend zu Ehren des Geburtstages der Kaiserin Friedrich ein Diner statt, dem Lord Kitchener, der deutsche Botschafter Graf Hatzfeldt und der englische Botschafter in Berlin beiwohnten.

Handels-Nachrichten.

Telegraphische Börsen-Depesche

Berlin, 22. November. Fonds: fest.		21. Novbr.
Russische Banknoten	216,40	216,35
Warschau 8 Tage	215,85	215,85
Oesterr. Banknoten	169,55	169,40
Preuß. Konsols 3 pCt.	94,00	93,90
Preuß. Konsols 3½ pCt.	101,10	100,90
Preuß. Konsols 3½ pCt. abg.	100,90	100,80
Deutsche Reichsanl. 3 pCt.	93,80	93,70
Deutsche Reichsanl. 3½ pCt.	100,90	100,80
Westpr. Pfdbrf. 3 pCt. neul. II	90,50	90,50
do. „ 3½ pCt. do.	98,00	97,90
Posener Pfandbriefe 3½ pCt.	97,80	98,10
„ „ 4 pCt.	fehlt	fehlt
Poln. Pfandbriefe 4½ pCt.	99,90	99,75
Türk. Anl. C.	fehlt	26,15
Italien. Rente 4 pCt	93,00	91,80
Rumän. Rente v. 1894 4 pCt.	91,60	91,70
Diskonto-Komm.-Anth. excl.	192,30	192,10
Harpener Bergw.-Akt.	171,00	169,75
Nordd. Kreditanstalt-Aktien	124,00	124,20
Thorn. Stadt-Anleihe 3½ pCt	fehlt	fehlt
Weizen: Loco New-York Okt.	76⅝	76 c
Spiritus: Loko m. 50 M. St.	57,40	57,00
„ „ „ 70 M. St.	38,00	37,50

Spiritus-Depesche.

v. Portatius u. Grothe **Königsberg**, 22. November.

Loco cont. 70er	38,50	Bf.,	37,00	Gd.	—,—	bez.
Novbr.	38,50	„	—,—	„	—,—	„
Dezbr.	38,40	„	37,00	„	—,—	„

Amtliche Notirungen der Danziger Börse
vom 21. November.

Für Getreide, Hülsenfrüchte und Oelsaaten werden außer den notirten Preisen 2 M. per Tonne sogenannte Faktorei-Provision usancemäßig vom Käufer an den Verkäufer vergütet.

Weizen: inländ. hochbunt und weiß 745 bis 777 Gr. 162—168 M., inländ. bunt 734—766 Gr. 156—160 M., inländ. roth 703—756 Gr. 148—160 M.

Roggen: inländisch grobkörnig 708—756 Gr. 141 M. bez.

Gerste: inländ. große 662—680 Gr. 139 Mk., transito große 708 Gr. 100 M., ohne Gewicht 85 M. bez.

Hafer: inländischer 125 M. bez.

Alles per Tonne von 1000 Kilogramm.

Kleie per 50 Kilo Weizen- 3,75—4,25 M., bez, Roggen- 4,07½ M. bez.

Verantwortlicher Redakteur:
Friedrich Kretschmer in Thorn.

Heute Mittag 1 Uhr verschied sanft nach kurzem Leiden unsere liebe, gute Mutter, Schwiegermutter, Großmutter und Urgroßmutter

Frau Rosa Jacoby

im 84. Lebensjahre.

Thorn, 22. November 1898.

Namens der Hinterbliebenen

Adolph Wollenberg u. Frau Hulda geb. Jacoby.

Bekanntmachung.

Bei der heute stattgehabten engeren Ersatzwahl in der III. Abtheilung wurde zum **Stadtverordneten** für die Wahlperiode bis Ende 1900 **Herr Kaufmann und früherer Stadtrath Eduard Kittler** gewählt.

Thorn, den 21. November 1898.

Der Magistrat.

Bekanntmachung.

Nachdem die Unternehmerverzeichnisse für land- und forstwirthschaftliche Betriebe in hiesiger Stadt festgestellt sind, werden dieselben den gesetzlichen Vorschriften gemäß während 2 Wochen, **d. i. vom 24. November bis einschließlich 7. Dezember d. Js.** in dem diesseitigen Bureau I (Sprechstelle) während der Dienststunden zur Einsicht der Betheiligten und zum Zwecke einer etwaigen Berichtigung ausgelegt sein.

Wir bringen Vorstehendes zur Kenntniß mit dem Bemerken, daß etwaige Anträge auf Berichtigung dieser Verzeichnisse innerhalb der erwähnten Frist bei uns anzubringen sind.

Binnen einer weiteren Frist von 4 Wochen können die Betriebsunternehmer wegen der Aufnahme oder Nichtaufnahme ihrer Betriebe bei dem Sektionsvorstande Einspruch erheben.

Gegen den auf den Einspruch schriftlich zu ertheilenden Bescheid steht dem Betriebsunternehmer — binnen 2 Wochen nach der Zustellung — die Beschwerde an den Genossenschaftsvorstand — Provinzialausschuß — und gegen die Entscheidung des letzteren binnen gleicher Frist die Berufung an das Reichsversicherungs-Amt zu.

Der auf den Einspruch erfolgende Bescheid ist vorläufig vollstreckbar.

Thorn, den 19. November 1898.

Der Magistrat.

Bekanntmachung.

Auf dem Gute Weißhof steht ein größeres Quantum **Roggen-, Gersten- u. Rübsenstroh** zum Verkauf.

Anweisungen auf Massen von 10 Ctr. und darüber werden zum Preise von 1,40 Mark für 1 Ctr. gutes, diesjähriges Roggen- und Gerstenstroh, sowie zum Preis von 0,60 Mk. für 1 Ctr. Roggen- und Rübsenstreustroh jederzeit von der Kämmereikasse (Rathhaus 1 Treppe) ausgestellt.

Die Verabfolgung des Strohs auf Grund der Verabfolgezettel erfolgt in den nächsten 3 Wochen an jedem Montag und Donnerstag Vormittags 9—12 Uhr auf dem Gutshofe zu Weißhof.

Das Gewicht wird unentgeltlich auf der Waage des städtischen Wasserwerkes bei Weißhof ermittelt, woselbst auch die Wagen vor der Beladung zu wiegen sind.

Die Verkaufsbedingungen liegen im Kassenzimmer aus und sind von den Käufern unterschriftlich anzuerkennen.

Thorn, den 17. November 1898.

Der Magistrat.

Polizeiliche Bekanntmachung.

Die **Thalstraße** wird wegen der in derselben vorzunehmenden Pflasterarbeiten vom heutigen Tage ab bis auf Weiteres für Fuhrwerks- und Reiterverkehr **gesperrt.**

Thorn, den 21. November 1898.

Die Polizei-Verwaltung.

Oeffentliche Versteigerung.

Zum Verkauf von Nachlaßgegenständen steht ein Versteigerungstermin am

Montag, den 28. November cr.

und zwar:

um 9 Uhr im Jacobs-Hospital,
um 10 Uhr im Georgen-Hospital

hierselbst an, zu welchem Kaufliebhaber eingeladen werden.

Thorn, den 22. November 1898.

Der Magistrat.
Abtheilung für Armensachen.

Oeffentliche Zwangsversteigerung.

Donnerstag, den 24. November cr.

von **Vormittags 9 Uhr** ab werde ich im Hause des Besitzers **Franz Noga** in **Podgorz**

1 Bierapparat, 1 Tombank mit 2 Messingwaagen und Gewichten, 1 Repositorium, 2 Sophas und Sessel, Kleider- und Wäschespinde, Kleiderständer, Wienerstühle und andere Rohrstühle, Gardinen mit Stangen, Spiegel mit Marmorkonsolen, Wasch- und Nachttische mit Marmorplatten, Hängelampen, Regulateure, Teppiche, 1 Damenpelz, Pelzkragen, Muffs, 1 Schreibsekretär u. a. m.

öffentlich meistbietend gegen Baarzahlung versteigern.

Lange,
Gerichtsvollzieher kr. A. in Thorn.

S. Grollmann,

Goldarbeiter, 8. Elisabethstrasse 8.

empfiehlt sein überaus reich assortirtes Lager in:

Massiv goldenen Damen- und Herren-Uhrketten,
„ goldenen Colliers und modernen Fächerketten,
„ goldenen Verlobungsringen,
„ goldenen Armbändern, Brochen und Ohrringen,
„ goldenen Damen- und Herren-Uhren,
Brillant-Ringen, Brillant-Armbändern, Brochen u. Ohrringen, diversen modernen Schmuckgegenständen in Gold, farbigen Edelsteinen und Silber.

Reiche Auswahl in Hochzeits- und Pathengeschenken.

Neuarbeiten und Reparaturen, wie bekannt, sauber u. billig.

S. Grollmann, Elisabethstr. 8.

Achtung!

Wo? kauft man bis Weihnachten die billigst. Schuh- und Stiefelwaaren, sowie echt russ. Gummischuhe?

Bei **F. Fenske & Co., Heiligegeiststr. 17.**

Bestellungen nach Maaß sowie Reparaturen sofort und billigst

C. L. Flemming

Globenstein
Post Rittersgrün Sachsen
Holzwaarenfabrik
Radkämme
Hölzerne Riemenscheiben

Wagen bis zu 12 Ctr. m. abgedrehten Eisenachsen gut beschlagen

Haus- und Küchengeräthe Hobelbänke, Rosenstäbe.

Sportwagen.

Wachtelhäuser, Flug- und Heckbauer, Einsatzbauer, Gesangskasten.

Muster-Packete 9 Stück sortirt für Canarienzüchter M. 6 frk.

Eierquetscher.

Man verlange Weihnachtskatalog Nr. 648.

Wer liebt nicht?

eine **zarte, weiße Haut** und einen **rosigen, jugendfrischen Teint?** Gebrauchen Sie daher nur: Radebeuler

Lilienmilch-Seife

von **Bergmann & Co., Radebeul-Dresden** vorzüglich gegen **Sommersprossen** sowie **wohlthätig** und **verschönernd** auf die **Haut** wirkend. à Stück 50 Pfennig bei: **Adolph Leetz** und **Anders & Co.**

Metall- u. Holzsärge,

große Ausw. in Sterbekleid., Steppdeck., Jacken u. s. w. liefert zu billig. Preisen das

Sarg-Magazin von **J. Freder, Mocker, Lindenstr. 20,**
schrägüber der Schwanen-Apotheke.

Gute schlesische

Würfelkohlen,

auch frei Haus, empfiehlt

Gustav Ackermann,
Platz am Krieger-Denkmal.
Fernsprech-Anschluß Nr. 9.

Monogramme etc.

in Wäsche werden billig und sauber gestickt **Brückenstraße 13, III. h.**

Darlehen

erhalten sichere Leute diskret bei sofortiger Erledigung durch

Er. Grimm, Wiesbaden.

Retourmarke beifügen.

Billigste Preise. Sauberste Ausführung.

Thorner Schirmfabrik
Brücken Breitestr. Ecke.

Größte Auswahl. Neueste Genres.

Große Auswahl in Fächern.

Hygienischer Schutz

D. R. G. (Kein Gummi.)
N 42469.

Tausende von Anerkennungsschreiben von Aerzten u. A. liegen zur Einsicht aus.

1/1 Sch. (12 Stück) . **2 Mk.**
2/1 „ 3,50 Mk., 3/1 5 „
1/2 „ . . . . . 1,10 „

Porto 20 Pfg.

Auch in vielen Apotheken, Drogen- u. Friseurgeschäften erhältlich.

Alle ähnlichen Präparate sind Nachahmungen.

S. Schweitzer, Berlin O.,
Holzmarktstr. 69/70.

Prospekte verschlossen gratis und franko.

3 gut erhaltene

weiße Kachelöfen

sind billig zu verkaufen.

L. Puttkammer, Breitestr. 43.

Eine kleine Drehrolle

zu verkaufen bei **Schlesinger.**

1 Reitpferd, Stute, 10jährig, schon im Wagen gegangen, ist preiswerth zu verkaufen **Altst. Markt 16.**

Dr. Warschauer's Wasserheil- u. Kuranstalt

Vorzügl. Einrichtungen. **im Soolbad Inowrazlaw.** Mäßige Preise

Für Nervenleiden aller Art, Folgen von Verletzungen, chronische Krankheiten, Schwächezustände zc. Prospekt franko.

Ziegel!

Den Herren Interessenten zur gefälligen Kenntnißnahme, daß ich dem von den Herren Ziegeleibesitzern Thorn's

geschlossenen Ring nicht angehöre.

Ich offerire meine

Gremboczyner Ziegel

in anerkannt vorzüglicher Qualität

nach wie vor

zu mässigen Preisen.

Bernhard Schwersenz, Inowrazlaw.

Lampenschirm „Normal“

grün, roth, rosa, gelb, blau und gemustert

à 50 Pfg.

und mehr.

Justus Wallis,
Papiergeschäft.

Hochrothe Tigerfinken,

reizende kleine Sänger, P. 2 Mk., 5 P. 8 Mk.

Harzer Kanarien,

flotte edle Sänger, St. 6, 8, 10, 12, 15 Mk.

Zwerg-Papageien,

Zuchtpaare, Paar 3 Mk., 5 P. 13 Mk.

Prachtfinken,

schön bunt, niedliche Säng., P. 2 Mk. u. 2.50 versendet unter Garantie lebender Ankunft gegen Nachnahme

L. Förster, Chemnitz, Webergasse 7.

Tapeten-Versand.

Fernsprs. 224.

Grossartige Auswahl.

Musterkarten franko. Preisangabe erwünscht. Vetrret. z. Verkauf nach Musterkarten gesucht. Höchste Provision.

Man verlange bei Bedarf für alle Fälle, ehe man anderswo kauft, Muster von

Val. Minge, Bromberg.

Harzer

Kanarienvögel,

liebliche Sänger, empfiehlt

G. Grundmann, Breitestr. 37.

Mehrere tüchtige

Schlossergesellen

sucht sofort

Bau- und Kunstschlosserei
Max Rosenthal,
Thorn, Bäckerstraße 26.

1 Schlosser- u. 1 Schmiedegeselle

können sofort eintreten bei

H. Riemer, Schlossermeister, Mellienstr 68.

Wir suchen einen **gesunden, kräftigen, intelligenten** Knaben als

Lehrling

zur Ausbildung als **Drucker** resp. Maschinenmeister. Eintritt sofort. Vierwöchige unentgeltliche Probezeit, alsdann wöchentliche Kostentschädigung.

Lehrzeit 4 Jahre.

Buchdruckerei
Th. Ostdeutsche Zeitung,
Ges. m. b. H.,
Thorn, Brückenstr. 34, I.

Für unser Getreidegeschäft suchen einen

Lehrling.

Lissack & Wolff.

Für mein Getreide- und Futtermittelgeschäft suche ich zum baldigen Antritt oder 1. Januar

einen Lehrling

mit guter Schulbildung.

Stefan Reichel, Baderstr. Nr. 1, I.

Einen Lehrling

sucht **W. Florczack, Schneidermeister, Schillerstraße 12.**

Lehrmädchen

für die feine Binderei gesucht. Näheres im **Blumengeschäft Brückenstr. 29.**

Ein anständiges

Kindermädchen

kann sich melden **Altstädtischer Markt 25.**

Gesucht kräftige Amme

sofort **Brombergerstraße 28.**

Aufwärterin gesucht **Elisabethstr. 12.**

Ein ordentl. Aufwartemädchen

kann sich melden Gerstenstraße 3, parterre.

Möblirtes Zimmer,

Kabinet, part., Culmerstr. 11 zu vermiethen.

3 u. 4 Zim. u. Zub. zu verm. Bäckerstr. 5.

Möbl. Zimmer

zu vermiethen **Neust. Markt 18, II.**
Meldungen von Nachmittags 1 Uhr.

Der Speicher Baderstr. 28

ist noch in drei Etagen, oder solche auch einzeln, als Lagerräume zu vermiethen. Zu erfragen dortselbst im **Technischen Bureau.**

M.-G.-V. Liederkranz.

Sonnabend, den 26. November:

XIX. Stiftungsfest

in den Räumen des Artushofes.
Anfang 8½ Uhr.

Schützenhaus.

Neu. Neu.

Sensationell!

Täglich zu sehen:

Lebende

Photographieen

von dem neuesten Apparat.

Interessante Aufnahmen.

U. a:

Bismarck in Friedrichsruh, Radfahrer-Korso, Pferderennen etc.

Beginn 6 und 8 Uhr.

Reservirter Platz **75 Pf.**, Saalplatz **50 Pf.**, Gallerie **30 Pf.**

Kinder zahlen auf allen Plätzen nur die Hälfte.

Hotel Coppernicus.

Heute Mittwoch Abend 6 Uhr:

Großes

Wurstessen

wozu ergebenst einladet

H. Stille.

Zahntechnisches Atelier.

Neustädtischer Markt 22

neben dem Königl. Gouvernement.

H. Schneider.

Arnica-Haaröl

ist das **wirksamste** und **unschädlichste,** in tausenden von Fällen bewährte Hausmittel gegen **Haarausfall u. Schuppenbildung.** Flaschen a 75 und 50 Pf. bei: **Anders & Co.**

Bleichsüchtigen

Mitschwest. theile ich gern unentgeltl. mit, wie ich selbst, sowie viele an Bleichsucht leid. Pers. aus meinem Bekanntenkreise von dies. Uebel schnell und radikal befreit worden sind.

Frau **Bertha Scheunert, Crossen a. Oder.**

Derjenige Arbeiter, welcher Ende Juli oder Anfang August 1894, Abends zwischen 7 u. 8 Uhr in Gegenwart der Herren **Ackermann, Heinrich** und **Nitz** auf dem Hofe des Letzteren, eine 10 Fuß lange, 10 Zoll breite und 3 Zoll starke Bohle in Empfang genommen und selbige zum Tischlermeister Herrn **Körner** gebracht hat, wird um Angabe seines Namens und Aufenthaltsorts dringend gebeten.

Nitz, Culmerstraße 20, I.

Verloren

2 einzelne

Hundertmarkscheine

am vorigen Sonnabend oder Freitag Abend. Der ehrliche Finder wolle dieselben abgeben im **Polizei-Bureau** gegen Zahlung des gesetzlichen Finderlohnes.

Thorn, den 20. November 1898.

Verwechselt

am Bußtage im **Zeidler**'schen **Bierkeller** ein **olivfarbener Velour-Filzhut** mit der Bezeichnung **A. B.** Umtausch erwünscht **Strobandstraße 16, III Tr.**

Thorner Marktpreise

am Dienstag, den 22. Novbr. 1898.

Der Markt war mit Allem gut beschickt.

		niedr. Preis		höchst. Preis	
Rindfleisch	Kilo	—	90	1	—
Kalbfleisch	„	—	90	1	—
Schweinefleisch	„	1	20	—	—
Hammelfleisch	„	—	90	1	—
Karpfen	„	—	—	—	—
Aale	„	—	—	—	—
Schleie	„	1	40	—	—
Zander	„	1	20	1	40
Hechte	„	—	60	—	70
Bressen	„	—	50	—	60
Krebse	Schock	—	—	—	—
Puten	Stück	2	50	4	—
Gänse	„	4	50	7	—
Enten	Paar	3	—	3	50
Hühner, alte	Stück	1	—	1	50
„ junge	Paar	1	—	1	30
Tauben	„	—	60	—	—
Rebhühner	„	—	—	—	—
Hasen	Stück	—	—	—	—
Butter	Kilo	1	80	2	60
Eier	Schock	3	60	—	—
Kartoffeln	Zentner	1	70	2	—
Heu	„	2	50	3	—
Stroh	„	2	—	—	—

Für Börsen- u. Handelsberichte, Reklame- sowie Inseratentheil verantw. E. Wendel-Thorn.

Hierzu eine Beilage.

Druck und Verlag der Buchdruckerei der Thorner Ostdeutschen Zeitung, Ges. m. b. H., Thorn.